

(Vollbeauftragter Dr. Gradnauer.)

A) gewaltigungspolitik, die sich in den Waffenstillstandsbedingungen ausdrückt und die darauf hinwirkt, das tief darniederliegende deutsche Wirtschaftsleben vollends zu lähmen und zu vernichten. Wir sind wehr- und waffenlos und können gegen die Diktate der Sieger Widerstand nicht leisten. Aber das dürfen wir in die weite Welt hinausrufen, daß man doch deshalb unsere Seelen nicht erniedrigen kann. Solange wir atmen, wollen wir für die Lebensnotwendigkeiten und für die Rechte unseres Volkes Bekenntnis ablegen.

(Bravo!)

Darum, meine Damen und Herren, erheben wir in der ersten Zusammenkunft der Sächsischen Volkstammer schärfsten Protest gegen die fortdauernde Zurückhaltung unserer Kriegs- und Zivilgefangenen und gegen die Behandlung, die man ihnen in den feindlichen Ländern zuteil werden läßt.

(Bravo!)

Wir erheben weiterhin Protest gegen die Fortdauer der Blockade, die den Hunger unseres Volkes, unserer Frauen und Kinder immer mehr verschärft, die Siechtum und Maffentod in erschreckender Weise herbeiführt.

Wir erheben im besonderen auch Einspruch dagegen, daß unter Begünstigung und Förderung durch die Entente B) die Polen deutsche Gebiete besetzen

(Sehr richtig!)

und deren Bevölkerung mit schwersten Unbilden belasten. Und gerade für unsere sächsische Bevölkerung wird dadurch die Ernährungsmöglichkeit in noch besonderem Maße verschlechtert.

(Sehr richtig!)

Auch über unsere sächsische Südgrenze hin blicken wir mit tiefer Besorgnis auf das Schicksal der Deutschen in Böhmen. Wir sprechen die Überzeugung aus, daß auch den Deutschen in Böhmen auf der allgemeinen Friedenskonferenz das vom Präsidenten Wilson verkündigte Selbstbestimmungsrecht der Völker uneingeschränkt gewahrt werden muß.

(Sehr richtig! Bravo!)

Wir wünschen aber anderseits auch, daß sich die Verhältnisse im neuen tschecho-slowakischen Staate bald derart klären mögen, daß die früheren, von freundschaftlichem Geiste getragenen Beziehungen zugunsten der beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen wieder in vollem Umfange aufgenommen werden können.

In diesem Zusammenhange sei es mir gestattet, auch ein Wort zu sagen über Deutsch-Österreich, das mir besonders am Herzen liegt. Die Nationalversammlung

in Weimar hat bereits mit freudiger Zustimmung begrüßt, daß in Deutsch-Österreich der Wille zum Anschluß an das Reich sich machtvoll Geltung verschafft. Wir hier in Sachsen haben immer in besonderem Maße die guten Beziehungen zu dem benachbarten Österreich gepflegt. Die Arbeiterschaft Sachsens und die Arbeiterschaft Österreichs sind durch vielfache Bande der guten Freundschaft miteinander verknüpft gewesen, und so begrüßen denn gerade auch wir es in Sachsen auf das lebhafteste, daß die Aussicht gegeben ist, daß das ganze deutsche Österreich an das Reich seinen Anschluß finden soll. Es ist uns wie ein Licht der Hoffnung in düsterer Zeit, daß das, was im Jahre 1871 nur unvollkommen geschaffen wurde, daß die deutsche Einheit in der Gegenwart zur Verwirklichung gebracht werden soll. Wir erachten es dabei für selbstverständlich, daß dieser Anschluß Deutsch-Österreichs auf Grund der freien Selbstbestimmung beider Teile erfolgen muß und daß dabei auch die wirtschaftlichen Interessen Deutsch-Österreichs sorgsam beachtet werden sollen.

Meine Damen und Herren! Wohl kaum ein Gebiet des Deutschen Reiches leidet unter den Folgewirkungen des Weltkrieges so schwer wie unser Land Sachsen.

(Sehr richtig!)

Der Ernährungsstand ist hier schon während des Krieges D) schlechter gewesen als in den meisten anderen Reichsteilen.

(Sehr richtig!)

Jetzt wird unsere Bevölkerung wiederum und erst recht von den härtesten Entbehrungen heimgesucht. Wenn nicht endlich sichergestellt wird, daß bald größere Mengen Lebensmittel über den Ozean zu uns gelangen, gehen wir weiter einer verzweifelten Zeit entgegen.

Zu dem Ernährungselend kommt die schwere Notlage unserer Industrie. Unsere einst blühende Exportindustrie ist fast völlig gelähmt. Es fehlen ihr die Rohstoffe, um Fabrikate herzustellen, um Arbeitermassen zu beschäftigen, um die Austauschartikel für einzuführende Lebensmittel zu erzeugen. Die ungenügende Kohlenförderung und die außerordentlichen Transporterschwerungen machen die Gesamtlage überaus gefährdend. Unser ganzes industrielles Leben steht nahe vor dem völligen Zerfall, ja, vor dem Untergang.

Wenn die Volkstammer in einer so ungeheuer schweren Wirtschaftslage sich versammelt, so zweifle ich nicht, daß es ihr als erstes und oberstes Gebot erscheinen wird, dahin zu wirken, daß zunächst einmal geordnete Wirtschaftsverhältnisse bei uns wieder aufgebaut werden.

(Sehr richtig! Bravo!)